

Vegetationsveränderungen zwischen Halberstadt und Wegeleben von 1958 bis 2023

Uwe Wegener

Zusammenfassung

WEGENER, U. (2025): Vegetationsveränderungen zwischen Halberstadt und Wegeleben von 1958 bis 2023. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 30: 113–120. Aus einem landschaftlich stark veränderten Gebiet zwischen Halberstadt und Wegeleben im Landkreis Harz liegen ältere floristische Untersuchungen von 1950 und 1958 vor. Sie wurden verglichen mit dem Pflanzenbestand des Jahres 2023. Der Vergleich weist einen Verlust der meisten Feuchtwiesenarten aus. Sie wurden ersetzt durch Arten der Glatthaferwiesen und der ruderalen Trockenrasen. Auslöser des Florenwandels waren eine veränderte landwirtschaftliche und forstliche Nutzung sowie die Kiesgewinnung entlang der Bode.

Summary

Wegener, U. (2025): **Changes in vegetation between Halberstadt and Wegeleben between 1958 and 2023.** – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 30: 113–120. Older floristic studies from 1950 and 1958 are available for a heavily modified landscape between Halberstadt and Wegeleben (Harz District). These were compared with the species composition in 2023. The comparison shows a loss of most wet meadow species. They have been replaced by species typical of Arrhenatherum-meadows and ruderal dry grasslands. The changes in flora were triggered by changes in agricultural and forestry use as well as gravel extraction along the River Bode.

Einleitung

Das floristisch bearbeitete Gebiet befindet sich in der erweiterten Holtemmeaue zwischen Halberstadt und Wegeleben und wurde in der Vergangenheit als „Reitmoor“ bezeichnet (Abb. 1). Im Jahre 2022 kam Herr Dirk Radtke (Halberstadt) zu mir mit einem Foto des Helm-Knabenkrauts (*Orchis militaris*) aus einem Kiesgrubengelände aus dieser Flusssau.

Orchis militaris (Abb. 2) hat im Nordharz-Vorland nur wenige aktuelle Fundorte, so dass wir uns nur kurze Zeit später diesen Standort ansahen. Er lag in einem durch Kiesentnahme und ältere Pappelpflanzungen völlig veränderten Gebiet und ich erinnerte mich, dass ich dort in den 1950er Jahren als Schüler bei der Pappelpflanzung und -pflege arbeitete. In den Arbeitspausen hatte ich die Vegetation floristisch erfasst. Insbesondere interessierten mich hier die Seggen, die ich auch herbarisierte, und die Salzpflanzen, die im Halberstädter Gebiet eher selten waren. Die Seggenarten wurden von dem Halberstädter Floristen Friedrich Mertens (1886–1977) nachbestimmt. Vegetationsaufnahmen nach BRAUN-BLANQUET (1951) kannte ich als Schüler noch nicht, damit befasste ich mich erst ab 1962. Dennoch sind die Vergleiche aus den 1950er Jahren mit der heutigen Vegetation sehr aufschlussreich und sollen im Folgenden dargestellt werden.

Nachdem die Pappeln in den 1970er und 1980er Jahren immer größer wurden, verlor das Gebiet zunehmend an floristischer Attraktivität und wurde kaum noch aufgesucht, daher fehlen auch Daten aus diesem Zeitraum. Der Florenwandel in diesem Gebiet ergab sich nicht nur durch die Entwässerung und die nachfolgenden Pappelpflanzungen, sondern seit 1990 auch durch den Kiesabbau im Gebiet.

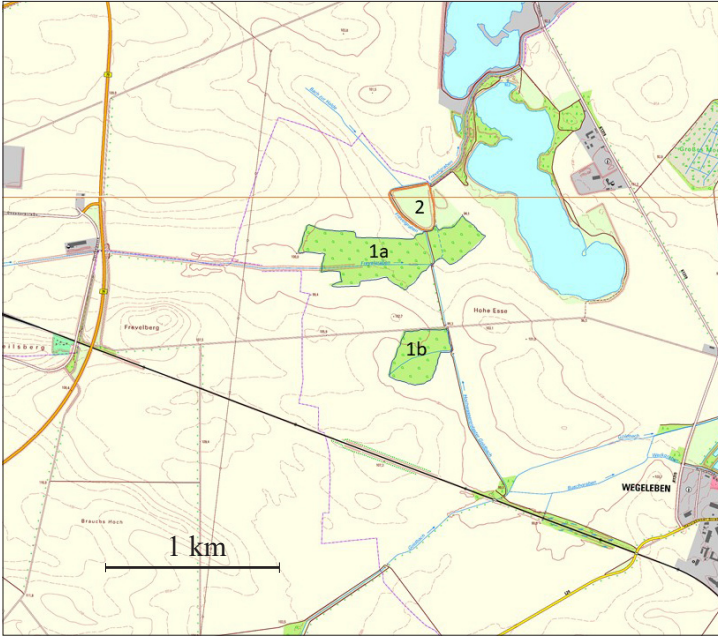


Abb. 1: Das Gebiet um Wegeleben. 1a + 1b: Aufgewachsene Altpappeln, im Jahr 1958 hier noch Feuchtwiesen; 2: Aufgeschüttete Fläche des Kieswerks mit den Orten der Vegetationsaufnahmen. Quelle der Geobasisdaten: <https://www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de/de/gdp-open-data.html>.



Abb. 2: *Orchis militaris* in einer Kiesgrube in der Bodeaue bei Wegeleben. 04.06.2021, Foto: U. Wegener.

Landschaftsveränderungen im Gebiet

Nach den umfangreichen Reparationslieferungen von Industriegütern und Holz in die Sowjetunion gab es in den 1950er Jahren eine vielbeachtete Initiative zur Aufforstung der Fichte im Gebirge sowie unterschiedlicher Pappelhybriden in den Vorgebirgslagen. Im Nordharz-Vorland wurden diese Initiativen unter dem Leitspruch „Holz für unsere Kinder und Enkel“ vorangebracht. Im Harzvorland zwischen Huy und Hakel war es insbesondere Georg Béla Pniower (1896–1960), der hier eine Beispiellandschaft mit Pappeln und Feldhecken schaffen wollte (HEINRICHSBORFF 1959, WOLSKHE-BULMAHN & FIBICH 2004, WEGENER 2021).

Im Zuge dieser Initiativen wurden – nicht nur im Bezirk Magdeburg – Landeskulturbrigaden außerhalb der normalen Forstwirtschaft gebildet, die sich mit der forstlichen Bepflanzung von Wiesen, Ödlandflächen und Wirtschaftswegen außerhalb des Waldes befassten. Bei Bedarf übernahmen sie auch die Entwässerung der Feuchtwiesen, in dieser Zeit noch ohne den Einsatz von Großtechnik.

In den 1960er Jahren wurden diese Brigaden aufgelöst oder in Meliorationsgenossenschaften überführt. Die Gehölzprogramme in der offenen Landschaft standen nun nicht mehr im Vordergrund, sondern die Intensivierung der Landwirtschaft. Damit wurden die Feldgehölze auch weitgehend sich selbst überlassen. Die vorgesehene Pflege und Umwandlung der Pappelanlagen in Dauerbestockungen durch das Einbringen von Esche, Ahorn, Eiche und Linde unterblieben zumeist. Erst in den 1980er Jahren kam es vereinzelt zu Pflegearbeiten bzw. zum Fällen der Pappeln und zu Neupflanzungen durch die im Gebiet wirtschaftenden Forstbetriebe (Abb. 3).

Im beschriebenen Gebiet wurden die Pappeln nach der Pflanzung über mehrere Jahre gepflegt, d. h. es wurden Baumscheiben um die Bäume frisch gegraben und nach einigen Jahren die Pappelstämme geastet, um Stammholz zu gewinnen. Einige Anlagen wurden inzwischen gefällt und mit Erlen und Eschen bepflanzt. In den 1980er Jahren begann die Kiesgewinnung in der Bode- und Holtemme-Aue. Diese Entwicklung setzte sich nach 1990 verstärkt fort und betraf nun auch die Pappelflächen des „Reitmoors“, wie es die Einheimischen nannten. Man



Abb. 3: Die Pappelflächen 2022; zur Zeit der Untersuchungen 1958 befanden sich an deren Stelle artenreiche Feuchtwiesen. Foto: U. Wegener.

fällte einen Teil der Pappeln, legte Beton-Baustraßen an und lagerte bzw. ebnete Kies-Erde-Abraum im Gebiet ein, so dass jetzt eine hügelige Stufenlandschaft entstanden ist. Die eigentlichen Kiestagebaue liegen wenige Hundert Meter weiter östlich (siehe Karte 2). In dieser Situation fanden wir das Gebiet 2022 vor. Aus den feuchten bzw. nassen Seggenwiesen der 1950er Jahre war über die Zwischenphase Pappelwald eine derzeit ungenutzte Industrielandschaft mit ganz gravierenden Vegetationsveränderungen entstanden. Auch die noch vorhandenen Grünlandflächen sind tiefgründig entwässert und oberflächlich ausgetrocknet.

Methodik der Erfassung und des Vergleichs

Die floristische Erfassung fand, wie oben bereits dargestellt, in den Arbeitspausen und an den Wochenenden im Juli 1958 statt, seltene und kritische Arten wurden von Friedrich Mertens nachbestimmt. In dieser Veröffentlichung wird bei den wissenschaftlichen Artnamen der Nomenklatur der aktuellen „Rothmaler-Exkursionsflora“ (MÜLLER et al. 2021) gefolgt.

Im Nachlass von F. Mertens fand sich ebenfalls eine Artenliste des Reitmoors und des Suddicksgrabens, der das Gebiet von West nach Ost zum Goldbach hin entwässerte. Diese Liste liegt dem Vf. vor und ist Teil der Auswertung (MERTENS 1960 und Tab. 1). Friedrich Mertens besuchte dieses Gebiet wegen der Salzpflanzen gern, da es per Fahrrad leicht erreichbar war und die nächsten Salzpflanzengebiete erst bei Staßfurt oder Sülldorf lagen.

In der Folgezeit verlagerte sich mein Beobachtungsschwerpunkt in den Huy, später in den Harz, so dass ich das Reitmoor aus den Augen verlor. Auch schien mit dem Aufwachsen der Pappeln die gesamte interessante Seggen- und Salzpflanzenflora verloren zu sein. Lediglich Hagen Herdam (mdl.) wies Anfang der 1990er Jahre daraufhin, dass Reste der Wiesenvegetation immer noch an den Gräben vorhanden wären.

Die Orchideenfunde im Jahre 2022 waren immerhin ein Weckruf, sich mit diesem nun völlig veränderten Gebiet wieder zu befassen. Erstaunlich war, dass die Spargelerbse (*Lotus maritimus*) noch in großer Zahl vorhanden war und an frühere Zeiten erinnerte.

Im Folgenden werden die Artenlisten von Friedrich Mertens und vom Vf. den aktuellen Artenlisten sowie den soziologischen Aufnahmen nach SCHUBERT (2001) aus dem Jahre 2022 gegenübergestellt.

Auswertung und Diskussion

Infolge der Entwässerung und nachfolgenden Pappelpflanzung entstand ein völlig anderer Lebensraum, der in den 1990er Jahren durch den Kiesabbau und die damit zusammenhängenden Massentransporte nochmals wesentlich verändert wurde.

Interessant für das Halberstädter Florengbiet war das Auftreten von salzliebenden bzw. salztoleranten Arten. Zu dieser Salzflora gehörten zweifellos *Glaux maritima*, *Samolus valerandi*, *Trifolium fragiferum*, *Lotus maritimus*, *Spergularia marina*, *Centaurium littorale* und in etwas geringerem Umfang *Bolboschoenus maritimus*, *Juncus gerardii*, *Triglochin maritima*, *Puccinellia distans*, *Teucrium scordium*, *Melilotus dentatus* und *Chenopodium urbicum*. Erstaunlicherweise hatte sich von diesen Arten nur *Lotus maritimus* halten können.

Die zweite Gruppe der Feuchte bzw. Nässe anzeigenden Arten, wie *Schoenoplectus tabernaemontani*, *Bolboschoenus maritimus*, die *Juncus*- und *Carex*-Arten waren ebenfalls verschwunden und durch mäßig trockene, ruderales Grasfluren von *Arrhenatherum elatius* und *Calamagrostis epigejos* ersetzt, folglich auch hier durch die Trockenlegung ein völliger Ve-

Tab. 1: Vergleich der in den 1950er Jahren von MERTENS (1960/61) und Wegener (unpubl.) sowie 2023 von Wegener im Sudicksgraben und Reitmoor zwischen Halberstadt und Wegeleben notierten Artenlisten.

Arten	F. MERTENS 1950–1956	U. WEGENER 1958	U. WEGENER 2023
<i>Triglochin palustris</i>	+	+	
<i>T. maritima</i>	+	+	
<i>Schoenoplectus tabernaemontani</i>		+	+
<i>Bolboschoenus maritimus</i>	+		+
<i>Carex muricata</i> agg.	+	+	
<i>C. distans</i>	+	+	+
<i>C. otrubae</i> agg.	+	+	
<i>C. disticha</i>	+	+	
<i>C. acuta</i>	+	+	
<i>Juncus bufonius</i> agg.	+	+	
<i>J. gerardii</i>	+	+	
<i>J. compressus</i>	+	+	
<i>Eleocharis palustris</i>	+	+	
<i>Alopecurus geniculatus</i>	+	+	
<i>Puccinellia distans</i> agg.	+	+	
<i>Trifolium fragiferum</i>	+	+	
<i>Lotus maritimus</i>	+	+	+
<i>Medicago lupulina</i>	+	+	
<i>Melilotus dentatus</i>	+	+	
<i>Serratula tinctoria</i>	+	+	
<i>Mentha aquatica</i>	+	+	
<i>M. pulegium</i>	+	+	
<i>Glaux maritima</i>	+	+	
<i>Teucrium scordium</i>	+	+	
<i>Galium palustre</i>	+	+	
<i>Ranunculus flammula</i>	+	+	
<i>Odontites vernus</i> agg.	+	+	
<i>Inula britannica</i>	+	+	
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	+	+	+
<i>Samolus valerandi</i>	+		
<i>Pulicaria dysenterica</i>	+		
<i>Lythrum salicaria</i>	+		

Arten	F. MERTENS 1950–1956	U. WEGENER 1958	U. WEGENER 2023
<i>Salvia verticillata</i>	+		
<i>Epilobium palustre</i>	+		
<i>Centaurium littorale</i>	+		
<i>Spergularia marina</i>	+		
<i>Epilobium parviflorum</i>	+		
<i>Chenopodium urbicum</i>	+		
<i>Centaurium pulchellum</i>	+		
<i>Hippophae rhamnoides</i>			+
<i>Populus canadensis</i>			+
<i>Carex flacca</i>			+
<i>Calamagrostis epigejos</i>			+
<i>Arrhenatherum elatius</i>			+
<i>Agrostis stolonifera</i> agg.			+
<i>Epipactis helleborine</i>			+
<i>Orchis militaris</i>			+
<i>Carlina vulgaris</i>			+
<i>Hieracium cymosum</i>			+
<i>Pilosella officinarum</i>			+
<i>Hieracium lachenalii</i>			+
<i>Inula conyzae</i>			+
<i>Valeriana officinalis</i> agg.			+
<i>Galium verum</i>			+
<i>G. mollugo</i> agg.			+
<i>Solidago canadensis</i>			+
<i>Lotus corniculatus</i>			+
<i>Cirsium palustre</i>			+
<i>Lactuca serriola</i>			+
<i>Centaurium erythraea</i>			+
<i>Achillea millefolium</i> agg.			+
<i>Daucus carota</i>			+
<i>Dipsacus fullonium</i>			+
<i>Vicia tenuifolia</i>			+
<i>Erigeron acris</i>			+

getationswandel (Tab. 1 und 2). Zum massenhaft auftretenden Reitgras gesellen sich noch weitere Ruderalarten, wie *Solidago canadensis*, *Lactuca serriola*, *Dipsacus fullonium* und *Erigeron acris*. Zu den Ruderalarten kommen eine Reihe von trockenresistenten Arten wie *Carlina vulgaris*, *Inula conyzae*, *Pilosella cymosa* und *P. officinarum* hinzu, die ehemals in der Wiesenvegetation nicht zu finden waren.

Wie die Orchideen *Orchis militaris* (Abb. 2) und *Epipactis helleborine* in das Gebiet gelangt sind, ist eine offene Frage. Die nächsten Fundorte des Helm-Knabenkrauts liegen etwa 18 km entfernt und es handelt sich dabei um sehr kleine Vorkommen. Die Breitblättrige Sitter



Abb. 4: Beispiel für aufgeschüttete Flächen, Standorte der Orchideen, 09.06.2022. Foto: U. Wegener.

ist im Gebiet weiter verbreitet, aber die benachbarten Waldgebiete liegen ebenfalls 8–10 km entfernt. Sehr wahrscheinlich sind die Samen mit den Massentransporten in das Gebiet gekommen. Nach Auskunft des Kiesunternehmens kamen die Kies- und Abraumtransporte aber direkt aus der unmittelbaren Umgebung, folglich aus dem Abraum der sich östlich anschließenden Kiesseen.

Ob es in den 1950er Jahren gelungen wäre, Teile der Feuchtwiesen des Gebiets durch Schutzmaßnahmen zu erhalten, muss aus heutiger Sicht eher bezweifelt werden. Der Frevelgraben und der Sudicksgraben, die das Gebiet entwässerten, kamen vom östlichen Stadtrand von Halberstadt und waren damals erheblich verschmutzt, außerdem waren die Pappelpflanzungen bereits im Wachsen und naturschutzrechtliche Abstimmungen zu artenreichen Wiesen oder anderen Lebensräumen mit der Naturschutzbehörde gab es damals nicht. Hinzu kam, dass die Floristen dieser Zeit eher beobachteten und die Veränderungen registrierten, als Schutzanträge zu schreiben und die nachfolgende Pflege zu organisieren. Das geschah nur bei bemerkenswerten „Hotspots“ mit mehr „wertbildenden Arten“, wie im Helsunger Bruch bei Blankenburg oder dem Vorberg im Huy Anfang der 1970er Jahre, als es um den Schutz gleich mehrerer Orchideenarten ging.

Heute verläuft der Frevelgraben durch ein Gewerbegebiet am Stadtrand und ist im Gebiet des Reitmoors so tief gelegt, dass er nicht mehr zur Bewässerung der Landschaft beiträgt. Bestenfalls die Pappelanlagen profitieren noch vom Frevelgrabenwasser.

Die heutigen Orchideenvorkommen befinden sich auf einem Sekundärstandort mit der beschriebenen Ruderalvegetation. Das jetzt bereits sehr bestimmende Land-Reitgras und die aufkommenden Gehölze (Tab. 2; Abb. 4) machen den Schutz schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Das Gebiet ist außerdem Vorbehaltsfläche für den Bergbau.

Tab. 2: Vegetationsaufnahmen im Gebiet Reitmoor (Wegeleben)

Datum: 10. 06.2022, Geländeform: Plateau, Untergrund: Kies und Löss, gestörte Lagerung, Wasserhaushalt: mäßig trocken; Fläche: 300 m². (B1 = Baumvegetation über 10 J., B2 = Baumvegetation unter 10 J., S = Strauchvegetation, F = Bodenvegetation)

Arten	Aufnahme 1				Aufnahme 2	
	B1	B2	S	F	S	F
Gesamtdeckung in %	3	3	20	90	10	90
<i>Populus ×canadensis</i>	+	+				
<i>Salix viminalis</i>	+	+		+		
<i>Betula pendula</i>		+	2	+	+	+
<i>Hippophae rhamnoides</i>			2	+	+	
<i>Pinus sylvestris</i>			+			
<i>Crataegus monogyna</i> s. lat.			+		2	
<i>Quercus petraea</i>				r		
<i>Rosa spec.</i>				+		
<i>Arrhenatherum elatius</i>				4		2
<i>Calamagrostis epigejos</i>				3		4
<i>Galium verum</i>				2		2
<i>Solidago canadensis</i>				2		4
<i>Lotus maritimus</i>				2		2
<i>Hieracium cymosum</i>				2		+
<i>Carlina vulgaris</i>				1		
<i>Vicia tenuifolia</i>				+		+
<i>Achillea millefolium</i> agg.				+		
<i>Galium mollugo</i> agg.				+		+
<i>Epipactis helleborine</i>				+		
<i>Inula conyzae</i>				+		2
<i>Erigeron acris</i>				+		
<i>Taraxacum</i> sect. <i>Ruderalia</i>				+		+
<i>Daucus carota</i>				+		
<i>Pilosella officinarum</i>				+		
<i>Valeriana officinalis</i> agg.				+		+
<i>Ligustrum vulgare</i>						+
<i>Carex flacca</i>						+
<i>Agrostis stolonifera</i> agg.						+
<i>Orchis militaris</i>						+
<i>Cirsium arvense</i>						+
<i>Lotus corniculatus</i>						+
<i>Cirsium palustre</i>						+
<i>Lactuca serriola</i>						+
<i>Hieracium lachenalii</i>						2
<i>Carex distans</i>						+
<i>Dipsacus fullonum</i>						+
<i>Centaurium erythraea</i>						+
<i>Lychnis flos-cuculi</i>						+
<i>Potentilla reptans</i>						+

Die kurze Arbeit über einen kleinen Landschaftsausschnitt im nördlichen Harzvorland zeigt, welche gravierenden Landschaftsveränderungen mit erheblichen Artenverlusten sich innerhalb der letzten 50 bis 70 Jahre vollzogen haben. Selten lassen sie sich, wie in diesem Fall, dokumentieren, oft geschehen sie unbemerkt oder unterliegen einem gewissen Gewöhnungseffekt und erst die nachfolgende Generation bemerkt, soweit sie in den biologischen Annalen nachschaut, welche Pflanzen- und Tierarten unwiederbringlich verloren gegangen oder durch andere Arten ersetzt sind.

Nachbemerkung: In den Jahren 2024 und 2025 wurde *Orchis militaris* im Reitmoor nicht nachgewiesen.

Dank

Für die Hinweise zum Auffinden der Orchideen und die Hilfe vor Ort danke ich Dirk Radtke. H.-U. Kison bin ich für die Hinweise zur Salzpflanzenvegetation und für die Durchsicht des Manuskripts zu Dank verpflichtet. H.-U. Kison und Katja Osterloh gaben auch wesentliche Hinweise zur Nomenklatur. Käthe Engeleiter danke ich wie immer für die technische Bearbeitung des Manuskripts.

Literatur

- HEINRICHSORFF, G. (1959): Erkenntnisse und Erfahrungen aus den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Huy-Hakel-Gebiet. – Naturschutz und Landschaftsgestaltung im Bez. Magdeburg (Magdeburg) 3. Folge, S. 49–64.
- HERDAM, H. unter Mitwirkung von KISON, H.-U.; WEGENER, U.; HÖGEL, C.; ILLIG, W.; BARTSCH, A.; GROSS, A. & HANELT, P. (1993): Neue Flora von Halberstadt. – Hrsg. Botanischer Arbeitskreis Nordharz e. V. Quedlinburg, 385 S.
- MERTENS, F. (1960): Tagebücher zur floristischen Ausstattung des Harzvorlands. – Halberstadt, S. 16, 21, 80, 92 (unveröff.).
- MERTENS, F. (1961): Flora von Halberstadt. – Veröff. Städt. Mus. Halberstadt (Halberstadt) 6: 1–113.
- MÜLLER, F.; RITZ, C. M.; WELK, E. & WESCHE, K. (Hrsg.) (2021): Rothmaler Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband, 22. Aufl. – Springer Spektrum, Berlin, 944 S.
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-61011-4>
- SCHUBERT, R. (2001): Prodrömus der Pflanzengesellschaften Sachsen-Anhalts. – Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt SH 2, 688 S. <https://doi.org/10.21248/mfk.425>
- WEGENER, U. (2021): Von der Kultursteppe und Schafhaltung zur „Beispiellandschaft“ – Landschaftswandel im Osthuy. – Zwischen Harz und Bruch (Osterwieck) 27 (H. 103): 29–37.
- WOLSCHKE-BULMAHN, J. & FIBICH, P. (2004): Vom Sonnenrund zur Beispiel-Landschaft – Entwicklungslinien der Landschaftsarchitektur in Deutschland, dargestellt am Werk von Georg Pniower (1896–1960). – Beitr. zur räumlichen Planung 73, Inst. f. Grünplanung und Gartenarchitektur Univ. Hannover, 205 S.

Anschrift des Autors

Dr. Uwe Wegener
Meisenweg 27
38820 Halberstadt
uwe.wegener1941@outlook.de